

Für den Waldbestand in Triesen werden in den verschiedenen Veröffentlichungen angegeben:

1903 produktiver Hochwald	461 ha
unproduktiver Hochwald	195 ha
Rheinauen	74 ha
Alpwaldungen	43 ha
Privatwaldungen	3 ha
	<hr/>
	776 ha
1923 Gesamtfläche = 1,345,608 Klafter =	486 ha
1948 Waldfläche bestockt	463 ha
1951 Waldfläche Gemeindewald	493 ha
Privatwald	1 ha
1971 Wirtschaftswald	275 ha
Schutzwald	235 ha

Die Fläche des Triesner Waldes wird z.B. 1948 mit 460 ha, 1951 mit 304 ha bewirtschafteter und 283 ha Schutzwald (davon ca. 80 ha ertraglos) eingestuft, während der Rechenschaftsbericht des Landes für 1983 in Triesen 484 ha Wald angibt. Im bewirtschafteten Nutzwald wird in Abständen von ca. 15 Jahren eine Bestandsaufnahme durchgeführt (aufgenommen werden alle Bäume, die in Brusthöhe 16 cm und mehr Durchmesser aufweisen). Der durchschnittliche Holzvorrat nach diesen Vorratsbestandsaufnahmen beträgt pro ha ca. 270 m³. Ausgesprochene Schutzwaldfunktionen haben in Triesen ausser allen eigentlichen Hochwäldern in den Alpen besonders die 13 Waldpartien: Unter der Plattenwand, Lunzi, Münz, Tuasswald, Beim Blüemlertöbeli, Rinderwald, Schneeflucht, Kapuzinerzipfel – Mittag, Tuasswand, Plattenwald, Gasenzawald, Falltobel und die Waldung in Valüna – Hahnenspiel.

Wie Wald im Gebirge die Funktion eines Schutzes gegen Rüfebildung und für den Wasserhaushalt besitzt, so erfüllten früher die Auenwälder längs des Rheines ihre Schutzfunktionen. In Triesen sind ab 1943 die Auenwälder mit der Melioration im Zuge des Binnenkanalbaues verloren gegangen.

Wesentlich hat sich der Waldbestand in den beiden zurückliegenden Jahrhunderten in Triesen nicht verändert. Nur einzelne Zu- und Abgänge sind zu verzeichnen. Dazu gehören im Gebiete der Nutzwaldung die «Fenster», die seinerzeit zur Gewinnung von Wiesland durch Roden oder durch Windwurf im Walde geöffnet wurden und sich wieder schliessen oder sich schon geschlossen haben. An der Lawenstrasse sind dies der grössere Teil von Magrüel, welches beim Bau der Lawenstrasse schon mehr als zur Hälfte von der Gemeinde zurückgekauft und dem Wald überlassen wurde. Weitere Käufe der Gemeinde in Magrüel fanden in den 1940er Jahren statt, so dass heute nur mehr ein kleines «Fenster» an den Heuwiesen offen steht. Das gleiche gilt vom Gebiete des sog. Reala-Teiles, der zum letzten Mal ca. 1942 geheut wurde. Im Gebiete unter Magrüel bis an die Heulede hinab kaufte die Gemeinde den Haltmannstock zusammen und verleibte ihn dem Gemeindewald ein. Ebenso erging es Ende der 1940er Jahre mit dem Gütschenbad, das zusammen mit der Heuhütte 1942 von der Gemeinde aufgekauft und dem Walde überlassen wurde. Im Gebiet der Heuberge sind bereits über die Hälfte der einstigen Parzellen – vor allem jene in den höheren Lagen